

Prähistorische Bronzefunde. Hrsg. von H. Müller-Karpe. Abt. VII, 4. Band: Marek Gedl, Die Messer in Polen. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1984. 82 Seiten, 37 Tafeln.

Der Verfasser des vorliegenden Bandes hat sich schon mehrfach als guter Kenner der Bronzezeit zwischen Oder und Bug ausgewiesen, so daß er wohl berufen war, das etwas spröde Thema der bronzeitlichen Messer in Polen zu bearbeiten. Wenn das Messer als Gebrauchsgegenstand auch keine so ausgeprägten und kurzfristigen Form- und Dekorveränderungen durchlaufen hat wie die Schmuckbronzen, so ist es sowohl als langläufiges chronologisches Indiz als auch als Dokumentation eines gewissen Werkstattkreises und drittens vielleicht auch als Quelle für soziologische Aussagen zu werten. Um es vorwegzunehmen, M. Gedl behandelt die beiden ersten Aspekte, der dritte bleibt unberücksichtigt. Das wohl auch mit Recht, da dieser umfassende anthropologische Untersuchungen, eine gründliche Materialaufnahme und eine exakte chronologische Untergliederung vorausgehen müßten. Nur bei den „prunkvoll verzierten“ Messern nimmt der Verfasser eine Zuordnung zu gesellschaftlich Höherstehenden an. Die sogenannten Rasiermesser wurden schon 1981 in der gleichen Reihe vorgelegt (M. Gedl, Die Rasiermesser in Polen, PBF VIII, 4). M. Gedl hat in einer achtseitigen Einleitung eine gute Übersicht in den Bearbeitungsstand der Bronzezeit in Polen, die geschichtliche Abfolge der Kulturen und eine Übersicht über die in ihnen vorkommenden Messertypen gegeben.

Er weist auf mannigfaltige Einflüsse sowohl aus dem Süden, dem Donauebiet, als auch aus dem Norden, aus Skandinavien, hin. Insgesamt liegen aus Polen 216 Bronzemesser vor. Nur die wenigen vielleicht als Messer zu deutenden klingentypischen Stücke der frühen Bronzezeit bestehen meist aus Kupfer. Gedl hat das in Polen allgemein gebräuchliche Chronologieschema der Bronzezeit und frühen Eisenzeit von Montelius/Kostrzewski/Reinecke benutzt. Danach teilt er die Bronzezeit (1800/1700—7. Jh. v. u. Z.) in die Perioden I—V, der sich die Früheisenzeit mit den Stufen Hallstatt C und D anschließt. Es ist allerdings nicht ganz ersichtlich, warum er dann in seiner Übersichtstafel der zeitlichen Einordnung der Messertypen von älterer und jüngerer Hallstattzeit spricht, wobei er unter älterer Hallstattzeit C und unter jüngerer Hallstattzeit D zu meinen scheint. Das kann zu Mißverständnissen führen, da in Mitteleuropa unter älterer Hallstattzeit meist Hallstatt A und B, unter jüngerer Hallstattzeit Hallstatt C und D verstanden werden.

Wirkliche Bronzemesser tauchten in Polen erst während der Periode III im Bereich der Lausitzer Kultur auf, die in Polen bald mehrere lokale Gruppen bildete.

Die Messer im Nordwesten Polens zeigen während der Periode III einen Einfluß aus dem Nordischen Kulturkreis (pommersche Messer mit Rahmengriff). Zwischen Warthe- und Odermündung liegen Importmesser aus dem Donauebiet vor (Messer mit Griffangel und leicht gewölbtem Rücken vom Typ Riegsee), wobei M. Gedl deren Herkunft über Brandenburg und das Elbegebiet vermutet. Allerdings muß hierzu gesagt werden, daß W. A. v. Brunn (Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit, Berlin 1968, S. 153) keine Messer der Riegseeform aus sächsisch-thüringischem Gebiet kennt.

In Periode IV gibt es zahlreiche Messertypen, die Zentren ihrer Verbreitung liegen rechts der unteren Oder und im mittleren Śląsk. Gemeinsam ist den zahlreichen Messertypen dieser Zeit die leicht gewellte Klinge und die Verdickung des Messerrückens, der zudem durch Querstrichgruppen oder Schrägstrichbänder in Zickzack- oder Kreuzform verziert ist. Die Messer weisen vereinzelt schon in Periode III, zunehmend aber in den Perioden IV und V einen Ringabschluß auf. Es kommen daneben aber auch solche mit rechteckigem Griff und andere mit Griffangel vor.

Die Bronzemesser der Periode V weisen einen geraden oder schon eine am Klinge-

ansatz beginnende Wölbung auf. Der Messerrücken ist beidseitig verdickt. Ebenfalls in die Periode V gehören die Messer mit reich profiliertem Griff und die mit antennenförmigem Griffabschluß. Westeuropäische Messer mit Tüllengriff wurden in Mittelpommern gefunden.

Am Ende der Periode V bis zu Hallstatt C/D gelangten westsibirische Messertypen nach Polen, die mit Bevölkerungsbewegungen in Übereinklang gebracht werden.

In Hallstatt C begegnen dann schon zahlreiche Griffangelmesser aus Eisen im Bereich der schlesischen Gruppe der Lausitzer Kultur. Bronzemesser treten zu dieser Zeit nur noch selten auf. Sie besitzen ebenso wie die wenigen in den Übergang zu Hallstatt D gefundenen Bronzemesser ein kleines Format, schmale, verhältnismäßig gerade Klingen und eine Griffangel.

M. Gedl unterteilt die 216 Bronzemesser der Bronzezeit und Hallstattzeit in über 25 Typen, wobei er diese mehrfach noch in Varianten untergliedert. Er gibt zunächst eine klare Beschreibung des betreffenden Typs. Es folgen die Liste der zu dem Typ gehörenden Exemplare mit Angabe des geschlossenen Fundes und schließlich die Datierung.

Am Schluß des Bandes findet sich ein Literaturverzeichnis und ein Ortsregister, so daß eine schnelle Orientierung und ein gutes Arbeiten mit dem vorliegenden Band möglich ist. Insgesamt wird man der Einteilung, der Datierung und der Herleitung des Imports sowie der Einflußrichtungen zustimmen können. Die Fachwelt ist dem Autor dankbar, daß er für ein Teilgebiet der Lausitzer Kultur diese Arbeit geleistet hat. So wird auch der südlich und westlich anschließende Teil dieser großen bronzezeitlichen Kultur, die leider noch keine zusammenhängende Darstellung gefunden hat, leichter zu bearbeiten sein. Wenn Gedl die Lausitzer Kultur als einen Teil der Urnenfelderkultur betrachtet, so rührt er an die alte Kontroverse, ob dies eben so sei, oder ob nicht doch die Lausitzer Kultur — durchaus ohne Negierung mancher Gemeinsamkeiten — eine eigene Kultur darstelle. Letztere Ansicht möchte der Rezensent in Gemeinsamkeit mit anderen mitteleuropäischen und vor allem auch polnischen Kollegen vertreten. Aber dies sind nur Nuancen. Dem Verfasser und dem Herausgeber ist für diese Arbeit zu danken.

Halle (Saale)

Berthold Schmidt

Prähistorische Bronzefunde. Hrsg. von H. Müller-Karpe. Abt. IX, 12. Band: Gian Luigi Carancini, *Le asce nell'Italia continentale II*. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1984. 258 Seiten, 184 Tafeln (davon 11 Karten).

Vorliegender Band ist als zweiter Teil der Gesamtpublikation der Beile von der Apenninhalbinsel geplant, deren erster, zu einem späteren Zeitpunkt erscheinend, die äneolithischen Flach- sowie die bronzezeitlichen Randleisten- und Lappenbeile (Nr. 1—1970) enthalten soll. Es sei gleich vorweggenommen, daß der Rezensent eine solche Publikation in italienischer Sprache für ein nicht nachahmenswertes Unterfangen hält, da es der verbreiteten Benutzung vorliegender Arbeit nicht förderlich sein dürfte. Gewiß soll die Veröffentlichung in einer Sprache, die von nur einem kleinen Teil der Archäologen Europas verstanden wird, dem internationalen Charakter der Reihe Ausdruck verleihen, doch ist der Rezensent mit dem sowjetischen Anthropologen A. M. Chazanov der Meinung, daß solch ein internationaler Charakter „auf andere und fruchtbarere Weise“ demonstriert werden könne (zitiert nach Rundschreiben *Current Anthropology* vom 15. 6. 1985).

Die Arbeit beinhaltet die früheisenzeitlichen Lappenbeile (Nr. 1971—3714), ein Absatzbeil mit Henkel (Nr. 3715), die Tüllenbeile (Nr. 3716—4228), die „asce ad occhio“